

Laibacher Zeitung.

Nr. 77.

Montag am 6. April

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den k. k. pensionirten Hauptmann Christof Hauptmann, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate „von Greiffstein“ allergnädigst zu erheben geruht.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat den Postamts-Verwalter in Roveredo, Josef v. Jfser, in gleicher Eigenschaft für das Postamt in Bozen ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat den Finanz-Sekretär der serbisch-banater Finanz-Landesdirektion, Anton Becker, zum Finanz-Bezirksdirektor in Temesvar mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der Feldzeugmeister Franz Graf Wimpffen, definitiv zum Kommandanten der ersten Armee.

Uebersetzungen:

Der Kommandant des vierten Armeekorps, Feldmarschall-Lieutenant Eduard Fürst Liechtenstein, als Kommandant zum zweiten Armeekorps, und der Kommandant des zweiten Armeekorps, Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Ritter v. Benedek, als Kommandant zum vierten Armeekorps; dann der Major Alfred Graf zu Erbach-Fürstenaun, vom Infanterie-Regimente Großfürst Michael Nr. 26, zum Infanterie-Regimente Graf Gyulai Nr. 33.

Kundmachung.

Die definitive Bau- und Betriebs-Konzession von vier Lokomotiv-Eisenbahnen in Galizien betreffend.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit den Allerhöchsten Entschliessungen vom 3. Jänner und 3. März l. J. der Konzessions-Urkunde für den Bau und folgender Lokomotiv-Eisenbahnstrecken die Allerhöchste Genehmigung erteilt, und zwar:

1. Von Lemberg nach Przemyśl zum Anschlusse an die galizische Strecke der Kaiser Ferdinand Nordbahn,

2. von Lemberg über Brody an die russische Grenze,

3. von Lemberg in direkt südlicher Richtung auf das rechte Dniester-Ufer und sodann auf eben diesem Ufer über Czernowiz an die Grenze der Moldau, endlich

4. von Przemyśl auf das rechte Dniester-Ufer in Verbindung mit der ad 3 erwähnten Linie.

Zugleich haben Se. k. k. Apostolische Majestät den Konzessionären bis zu dem Zeitpunkte, in welchem für das Anlagekapital die Zinsengarantie einzutreten hat, die Befreiung von der Einkommensteuer und ferner während der Dauer der festgesetzten Bauzeit die Befreiung von der Hälfte der jeweiligen Zollgebühr bezüglich der aus dem Auslande zu beziehenden Werkstoffe, Einrichtungen, Erfordernisse und Eisenbahnwagen für die oben genannten Eisenbahnstrecken allergnädigst zu bewilligen geruht.

Diese Begünstigung beschränkt sich aber nur auf jene Quantität der Materialvorräthe, welche während der Dauer der festgesetzten Bauzeit und höchstens drei Monate über diese Dauer hinaus zum Betriebe der gedachten Eisenbahnen als erforderlich durch die hiezu berufenen Organe der Staatsverwaltung beschienigt wird und nach dem Ermessen des k. k. Handelsministeriums ohne zu große Beschwerde der Unternehmung im Inlande nicht angeschafft werden kann.

Mit Rücksicht des Schienenbedarfes wird diese Befreiung von der halben Zollgebühr auf die Hälfte des Erfordernisses jeder Strecke und jedes Baujahres und im Ganzen auf ein Quantum von 330.000 Zr. beschränkt.

Am 4. April 1857 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 64. Die Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 5. März 1857 — wirksam für das Königreich Ungarn und die serbische Wojwodschafft mit dem Temeser Banate — womit die Einrichtung des Schulgeldes an Gymnasien angeordnet wird.

Nr. 65. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 29. März 1857, womit das Verzeichniß der dalmatinischen Zollämter kundgemacht wird.

Nr. 66. Den Erlaß der Ministerien der Finanzen

und des Handels vom 30. März 1857, — gültig für die im allgemeinen Zollverbände befindlichen Kronländer — betreffend die Aenderung des Zollsahes für weißgemachte gesponnene Seiden-Abfälle.

Wien den 3. April 1857.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach 2. April.

Der hiesige Stadtmagistrat hat sein heutiges Kontingent von 40 Rekruten abgestellt.

Unter diesen waren:

Freiwillige	28
Ex osso, aus der einheimischen Population wurden abgestellt	7
Vom Loose getroffen wurden assentirt	2

Oesterreich.

Wien, 2. April. Der bisherige k. k. österreichische interimistische Geschäftsträger am k. sardinischen Hofe, Herr Graf Ludwig Paar, ist gestern Abends hier etgetroffen und im Paar'schen Palais abgesehen.

— Der Korrespondent der „Oesterr. Ztg.“ in Pesth meldet unterm 29. März:

Die bevorstehende Hierherkunft Ihrer kais. Majestäten hat in den Betrieb der in Arbeit befindlichen öffentlichen Bauten eine Regsamkeit gebracht, welche augenscheinlich den Wunsch hervorgerufen läßt, dieselben so viel als nur eben thunlich, der Vollendung entgegen zu führen; am meisten tritt dieß beim Tunnelbau, beim Bau der neuen Fahrstraße vom Ofener Brückenkopfe in die Festung und beim Staibau der Dampfschiffahrtsgesellschaft hervor, drei Werke von der höchsten Bedeutung für die Schwesterstädte. Aber auch in anderer Beziehung will man den beiden Städten ein freundlicheres Gewand geben; es werden finsterblickende Häuser neu überdünkt, die Hauptstraßen neu gepflastert, kurz es geschieht eben Alles, um das Aeußere der Schwesterstädte in würdiger Weise herzurichten und in dem erhabenen Kaiserpaare die Gefühle des Wohlwollens, so weit man eben durch äußere Einrichtungen darauf einwirken kann, zu heben. Den Tag der Ankunft, den wir bereits mittheilten, können die Pesther kaum erwarten und

Seuilleton.

Die Kameiker Eisgruben bei Leitmeritz und der Eiskeller am Kelchberge bei Triebtsch.

Von J. A. Krasser.
(Schluß.)

Es ist bereits erwähnt worden, daß regnerische Witterung sowohl wie anhaltende trockene dieses Phänomen annulliren. Dieß erklärt sich wohl aus der geringen Massenhaftigkeit beider Berge und aus den Strukturverhältnissen ihrer Gesteine, welche säulen- oder plattenförmig abgesondert, häufiger als kompakte Kalk- oder Granitmassen durch Temperaturwechsel zerklüftet werden. Daher kann warmer Sommerregen in starken Adern abgeleitet und so die Temperatur des Innern erhöht werden, zumal die Zirkulation der Luft, wegen der abgekühlten und mit Dünsten gesättigten Atmosphäre, entweder schwächer oder ganz eingestellt ist. Deshalb wird das Eis auch da wegethauen, wo es vor dem unmittelbaren Einflusse des Regens vollkommen geschützt ist, und zwar um so schneller, je dünner seine Schichten sind.

Bei anhaltender Dürre kann kein Eis sich bilden, weil der Wasservorrath der Gegend so wie des Berges erschöpft ist, die durchstreichende Luft sich nicht mehr sättigen und in der kühleren Ausgangsschicht nicht so viel abgeben kann als notwendig ist, damit sich Wasserschichten ansammeln, durch deren weitere

Verdunstung Eis entsteht. War solches auf der Bildungstätte vor dem Eintreten anhaltender Trockenheit vorhanden, so schwindet es von Tag zu Tag und verliert sich endlich ganz.

Im Herbst tritt allmählig ein Stillstand des aus der Halde tretenden Luftstromes ein, herbeigeführt durch die feuchte und kalte Atmosphäre und Lage ohne Sonnenschein. Dadurch hört zugleich die Verdunstung und dem zufolge die Wärme-Entziehung des eindringenden Regenwassers auf; das Innere erholt sich, so zu sagen, von seiner Abkühlung zur normalen Temperatur, eben so wie die nahe gelegenen Quellen, welche im Hochsommer ungewöhnlich kalt sind. Unter solchen Verhältnissen ist, wie leicht einzusehen, auch die Eisbildung sistirt.

In den kältesten Wintermonaten, Dezember, Jänner, Februar, ist die Schneedecke in den Eisgruben an verschiedenen Stellen durchlöchert. Der Schnee in den Zwischenräumen erweicht sich von unten nach aufwärts und schmilzt ganz weg, an den kältesten Tagen heben sich Nebel von der Stätte ab; die Luft zittert oberhalb mancher Spalten nicht bloß hier, sondern auch auf dem Gipfel des Eisberges, wo dieses Phänomen noch lebhafter auftritt als über den Eisgruben, obwohl daselbst im Sommer kein Eis vorkommt. Ueberdieß bilden sich in letzteren, fast in jeder Vertiefung, die durch Herausheben von Blöcken entstanden ist, aus angehäuftem Schnee ein bis zwei Fuß hohe Regel, die an der Spitze durchbrochen, an der Oberfläche glatt, innen aber bereift sind. Sie entstehen durch Abthauen und Erweichen eines Theiles der angehäufteten Schneemasse von unten nach auf-

wärts; ist die Oeffnung gebildet, dann gefriert die innere Wand, so weit sie erweicht ist, und widersteht so eintretendem Thauwetter, welches den aufliegenden Schnee wegwäscht und die äußere Wand glättet. Rasche Temperaturwechsel begünstigen daher ihre Bildung, und sie erscheinen in dieser ausgeprägten Gestalt oft nicht eher als im Februar.

Es zeigen sich also im Winter an diesem Orte unbestreitbar Wärme-Einwirkungen, aber das Thermometer belehrt uns, daß die hier herrschende Wärme nie höher steigt als die Quelltemperatur der Gegend, die nahe mit dem Mittel des Jahres (7.5) übereinstimmt.

Zur Erklärung des Winterphänomens bedarf es vor Allem nur der Erinnerung an die Thatsache, daß Quellen, die hinlänglich geschützt sind, fast nie einfrieren. Ein eklamantes Beispiel bietet die nördlich von der Kapelle am Fuß der Westseite des Eisberges vorhandene Quelle. Sie ist in einem gedeckten Fange so eingeschlossen, daß die Oeffnung zum Schöpfen südwärts angebracht ist. Zu derselben Zeit, wo die Phänomene am Eisberge recht lebhaft auftreten, ist ihr Wasserspiegel mit dichtem Nebel bedeckt, der langsam durch die Oeffnung abzieht. Würde man dieselbe mit einigen Kubiklastern Basaltgerölle bedecken, so hätte man das gleiche Schauspiel wie auf dem Gipfel des Berges. Gibt es doch Beispiele, daß die Wasserdämpfe verschütteter Brunnen den Schnee von der Stelle wegethauen!

Daß unter den Eisgruben sich eine Wasseransammlung befinde, dafür spricht ihre Lage ganz besonders; schwieriger wäre es, eine solche nahe dem

preisen sich namentlich Diejenigen glücklich, deren Wohnung an jenen Straßen gelegen ist, durch welche sich der große Zug bewegen soll, der wahrhaft imposant werden wird, wenn ihn nur das Wetter einigermaßen begünstigt. Vom Landungsplatze vis-à-vis dem städtischen Redoutengebäude wird der Zug sich die große Brückgasse hinauf bis zur evangelischen Kirche bewegen, dann links einbiegen, die Wälgner Straße entlang bis zur Marokkanergasse gehen, dann durch dieselbe am neuen Marktplatz vorüber durch die Badgasse zur Kettenbrücke ziehen, dieselbe überschreiten und über den neuen Weg, der wahrscheinlich den Namen „Kaiserstraße“ bekommen wird, in die Festung und dort über den Hengplatz in die kaiserliche Burg gehen. Auf der ganzen Strecke sind bereits alle Fenster zu den fabelhaftesten Preisen vergeben; überhaupt werden in den belebtesten Theilen der Stadt, namentlich in der Nähe der Donau, der Kettenbrücke, in den Gassen, durch welche die Majestäten doch vielleicht während des hiesigen Aufenthaltes kommen dürften, Privatwohnungen bereits jetzt so theuer bezahlt, daß die Parteien für ein Zimmer so viel bekommen, daß sie fast einen Jahreszins damit zahlen können. In dem Hotel „zur Königin von England“ wurden im 1. Stock zwölf Zimmer für sechs Wochen aufgenommen, wofür 12.000 Gulden S. M. Miete entrichtet werden; 150—200 fl. wird für ein Gassenzimmer mit zwei Betten verlangt und auch gern bezahlt, später kosten die Quartiere bestimmt noch mehr. Der hohe Adel thut Alles, um in würdiger Weise das Land zu vertreten; die sogenannten ungarischen Schneider haben nicht Arbeiter genug, um die vielen neuen Nationalkleider anzufertigen, die bestellt sind, und bei den Juwelieren bekommt man bereits fast keine Utensilien mehr, womit dieselben aufgezinkt werden können. Knöpfe, Menteschließen, Degengefäße, Agraffen, kosten heute das Dreifache, wie sonst. In den Theatern werden zwei Mal offizielle Festlichkeiten abgehalten; im Nationaltheater — théâtre paré, im deutschen Theater — Bürgerball paré, wozu die Theater gänzlich neu ausgestattet sind. Das Programm für die Volksfeste ist noch nicht festgestellt, da man noch nicht darüber einig ist, ob bloß Pesth und seine Umgebung, oder ganz Ungarn dabei vertreten werden soll. Zeichnungen und Pläne liegen schon eine Menge vor, jedoch wird es schließlich von der hohen Entscheidung Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs-Gouverneurs abhängen, welcher Plan adoptirt werden soll. Vor einigen Tagen wurden in Ofen die Kinder im Alter von 3—7 Jahren konfirmit; bei 800 von diesen Altersklassen wurden gewählt, welche im Stadmeierhofe vor der jungen Erzherzogin Sophie einen großen Zug in Costum ausführen sollen; alle möglichen verschiedenen Trachten der Jetztzeit und Vergangenheit werden dort repräsentirt sein. Seit ein Paar Tagen ist auch der Maler Sterio wieder hier; derselbe ist mit der Ausführung des Albums betraut, welches Ihrer Majestät der Kaiserin von den Bewohnern von Jazygien und Kumanien dargeboten werden wird. Er war eben jetzt dort, die nöthigen Aufnahmen nach der Natur zu zeichnen. Nächstens Näheres über dieß Album.

Der „P. U.“ gibt eine Analyse des Entwurfes, welcher die Ablösungsmodalitäten des Privilegiums der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft enthält:

Mit dem Anbeginne des Jahres, in welchem der staatliche Schutz der Gesellschaft gegen fremde Kon-

kurrenz aufhört, wird der Gesellschaft vom Staate bis zum Jahre 1880, in der Voraussetzung eines Aktienkapitals von 24 Millionen Gulden, ein jährliches Reinertragniß von 1,920.000 fl. garantiert, und zwar werden als Passiva dabei berechnet: sämtliche Regiekosten, die Beiträge zum Affekurationsfond, die Abschreibungen vom Werth des Materialvermögens, schließlich die Zinsen der älteren Sperzentigen Anlehen im Betrage von 2,450.000 fl., sowie des erst aufzunehmenden $5\frac{1}{2}$ perzentigen Anlehens im Betrage von 6,000.000 fl., so weit dieselben wirklich ausbezahlt werden. Die jedesmalige Garantierungsquote ist ein Vorschuß, den der Staat spätestens 3 Monate nach der Rechnungslegung an die Gesellschaft auszahlt, und wird derselbe mit 4 pCt. verzinst; Vorschußsumme sowohl als Zinsen müssen dagegen dem Staate rückgezahlt werden, sobald das Reinertragniß die garantierte Summe übersteigt. Es hat diese Tilgungspflicht allen anderen Verwendungen des Ueberschusses voranzugehen. Auch bleibt die Gesellschaft wie bisher verpflichtet, den statutenmäßig gebildeten Reservefond dazu zu benützen, um allenfallsige Verluste auszugleichen, und die Aktiendividende bis zur Höhe von 5 pCt. auszuzahlen. — Sollte beim Ablauf der Vertragsperiode der Staat, in Folge der gemachten Vorschüsse, eine Schuldforderung an die Gesellschaft haben, so ist letztere nur zur Auszahlung der allenfallsigen Differenz verpflichtet, welche zwischen dem Ertragnisse an Aktienzinsen und Dividenden während der ganzen Garantieperiode und der Gesamtsumme des verbürgten Minimums sich herausstellt.

Bezüglich der Anlehen bestimmt der Entwurf, daß die von der Generalversammlung im Jahre 1855 beschlossene Aufnahme von 6 Millionen durch ein Lotterielehen in der Weise stattfinden soll, wie dieß dem hohen Ministerium bereits unterbreitet wurde; ferner hat die Gesellschaft das Recht, falls sie ihre früheren Anlehen getilgt, neue einzugehen, jedoch immer so, daß die gesammte Darlehenssumme 8 Mill. 450.000 fl. nicht übersteigt; endlich dürfen die Zinsen dieser Anlehen, indem sie als Passiva fungiren und daher bei der Bestimmung der Bürgschaftsquote in Rechnung kommen, die obenerwähnte Höhe zum etwaigen Nachtheile des Staates nicht überschreiten.

Zur Sicherheit des Staates muß weiter, nach dem Entwurfe, die Gesellschaft ihren fundus instructus in statu quo erhalten, inklusive die schon bestellten Betriebsmittel; denn im Falle die Gesellschaft sich vor 1880 auflösen sollte, dienen eben diese als Haftung für die dem Staate etwa schuldigen Vorschüsse und Zinsen. Uebrigens kann die Gesellschaft zu jeder Zeit den Vertrag lösen, wo dann natürlich mit den Verpflichtungen auch die Begünstigungen aufhören. Zu den Verpflichtungen der Gesellschaft gehört auch die Versüßung von Truppen und Kriegsbedarf dagegen soll sie der Beistellung von Schiffen für die k. k. Flottille entoben werden.

Wien, 3. April. Nach dem Bankausweise vom 2. April beläuft sich der Barvorrath auf 91,417,829 fl.; der Banknotenumlauf auf 375,152,829 fl.; die eskomptirten Effekten sind nachgewiesen mit 79,815,555 fl.; die Vorschüsse auf Staatspapiere 84,117,200 fl.; die Darlehen auf Hypotheken mit 4,170,600 fl.; die fundirte Staatsschuld beläuft sich auf 56,272,306 fl.; die Staatsgüterschuld auf 152,500,000 fl.; Pfandbriefe sind im Umlaufe 905,200 fl. Im verfloßenen Monate war der Barvorrath 90,174,158 fl.; der

Banknotenumlauf 374,433,319 fl.; die eskomptirten Effekten beliefen sich auf 81,328,653 fl.; die Vorschüsse auf Staatspapiere waren 72,250,300 fl.; die fundirte Staatsschuld war 56,272,306 fl.; die Staatsgüterschuld belief sich auf 152,500,000 fl. Im vorigen Jahre war Ende März der Silbervorrath 31 Mill. 603,730 fl.; der Banknotenumlauf 366 Mill. 520,054 fl.

— Sr. Durchlaucht Fürst Metternich hat noch einen Orden erhalten; der Sultan hat ihm nämlich „in Anerkennung seiner seit vielen Jahren der türkischen Regierung erwiesenen guten Gesinnungen und ersprißlichen Dienste den Medschidje-Orden 1. Klasse verliehen.

Deutschland.

Frankfurt, 29. März. Nachdem etwa vor Jahresfrist die Kriegsdienstpflichtigkeit im deutschen Bunde von 5 auf 6 Jahre bestimmt worden, ist neuerdings durch Bundesbeschluß festgesetzt, daß bei geworbenen Truppen für die Mannschaft, weil sie stets präsent gehalten und nicht während eines Drittels der Dienstzeit beurlaubt wird, eine vierjährige Dienstpflichtigkeit genüge. (Fr. Post-Ztg.)

Italienische Staaten.

Die in Turin erscheinende „Gazzetta militare“, Organ des Kriegsministers General Alfonso Lamarmora, meldet die Bildung eines Feldlagers von 20.000 Mann bei Alessandria; dieselbe sei jedoch in keiner Weise als Demonstration zu betrachten, sondern habe bloß die gewöhnlichen jährlichen Manöver zum Zwecke.

Graf Cavour habe, heißt es in einer Turiner Korrespondenz der „Gazzetta di Verona“ vom 3. d. M., bei Ueberreichung der Pässe an den Grafen Paar geäußert, daß er ihn einst als bevollmächtigten Minister wieder zu sehen hoffe, was auch Sr. Majestät dem Könige sehr angenehm sein würde.

Frankreich.

Paris, 29. März. In Lyon haben dieser Tage zahlreiche politische Verhaftungen in Folge der Entdeckung einer geheimen Gesellschaft stattgehabt, deren Zweck darin bestand, Propaganda für die Wahl des bekannten Republikaners Raspail zu machen. Raspail wurde bekanntlich in Folge der Mai-Ereignisse von 1848 zu langjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Kaiser verwandelte dieselbe in Verbannung, ohne daß der Betreffende darum eingekommen war. Nach dem letzten Wahlgesetze ist derselbe nicht wahlfähig.

Großbritannien.

London, 28. März. In Manchester sind Mr. Gibbon und Bright gegen eine feindliche Majorität von mehr als 2000 Stimmen erlegen. Auch Cobden war in Huddersfield unglücklich, indem er mit einer Majorität von 246 Stimmen geschlagen wurde. In Salford hat Armitage ein ähnliches Schicksal gehabt; eine sehr große Majorität sprach sich gegen ihn aus. Zu Carlisle ist Sir J. Graham mit einer Majorität von nur 16 Stimmen wieder gewählt worden. Tamworth hat Sir Robert Peel abermals zu seinem Vertreter im Parlamente gewählt, und die Universität Oxford wird nach wie vor durch Herrn Gladstone vertreten werden.

So groß auch die Aufregung in allen Waldstricken Englands war, erfährt man bis zur Stunde doch nur aus einem einzigen Orte, aus Kiddermini-

Gipfel nachzuweisen; allein ein Abfluß, der unterhalb desselben Gerölles, das schneefreie Stellen zeigt, hervorbricht, läßt eine solche ohne Bedenken annehmen.

Ein Erklärung des Winterphänomens wird also dahin abzugeben sein: Unter den Eisgruben so wie unter dem Geröll am Gipfel des Berges befindet sich eine Wasseransammlung. Diese, durch die Erdwärme, das Geröll und ihre tiefe Lage vor Kälte geschützt, wird dieß in noch höherem Grade, wenn eine dicke Schneedecke diese Stellen überdeckt. Die Verdunstung des Wassers wird aber dadurch nicht aufgehalten; die Dünste werden um so mehr nach aufwärts streben, je trockener und kälter die Luft ist; sie werden, da sie beständig auf den Schnee einwirken, denselben von unten nach aufwärts abschmelzen und so die Deckungen gewinnen, durch die sie als Nebel abziehen.

Das Gestein spielt dabei keine wesentliche Rolle. Wollte man annehmen, daß der Basalt Wärme zuführe, so wäre, ganz abgesehen davon, daß der Schnee in solchen Gebirgen nie liegen bleiben könnte, nicht zu erklären, warum das Phänomen öfter gar nicht auftritt. Geht nämlich ein trockener Herbst voraus, tritt dann plötzlich Schneefall und heftige Kälte ein, so bleiben dennoch alle Vorgänge aus und stellen sich erst beim nächsten Schneefall und Frost ein, denen allgemeines Thauwetter vorhergegangen ist.

Der Keller bei Triebisch ist, nach der Aussage seines Erbauers, im Winter warm (wahrscheinlich 6—7° R.), die Wände und der Boden feuchter als im Sommer, an kalten Tagen voll Nebel, der sich durch das Luftloch entfernt. Leider war ich im Winter

nie an dieser Stelle und kenne die Lokalität erst seit verflossenen August. Der Hauptsache nach geht hier daselbe vor wie in den Eisgruben bei Kameik.

Außer den beiden angeführten gibt es im Basaltgebirge des Leitmeritzer Kreises noch mehrere Stellen, wo unter analogen Verhältnissen dieselben Erscheinungen zu Tage treten. So auf dem Kreuzberge bei Leitmeritz, auf dem Zinkenkeine bei Wernstadt, in der Nähe der Ortschaften Ronoged nächst Aussa, Zwickau, Märtendorf, Schockau und Pömmern. Ueberhaupt dürften solche Eisbildungsstätten keinem Basaltgebirge fehlen, und wie solche aus der Rhön und dem Westerwalde bekannt sind, so werden sie sich wohl auch in Ungarn finden.

Literarisches.

In Bellmann's Verlagsbuchhandlung in Prag erscheinen:

Geographisch-statistische Tabellen des österreichischen Kaiserstaates nach der neuesten politischen Einteilung. Das Werk wird 23 Tabellen umfassen, deren jede auf 24 kr. C.M. zu stehen kommt. Die erste erschienene Tabelle bezieht sich auf das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns und enthält das Wissenswürdigste über die Lage, Grenze, Größe, Bevölkerung, die klimatischen und Produktionsverhältnisse, Industrie, Handel, Straßen, Eisenbahnen, Telegraphen, die geographische und politische Einteilung desselben, mit Angabe der wichtigsten Ortschaften. In ähnlicher Weise werden auch die übrigen Theile des Kaiserthums behandelt werden.

Miszelle.

(Ein fürchtbar strenges Urtheil.) Die übermäßige Strenge, mit welcher in Frankreich bei den Prüfungen zur Erlangung des Baccalaureats, einer Art von Staatsprüfungen, vorgegangen wird, hat daselbst eine eigenthümliche Industrie ausgebildet, die an der Sorbonne unter dem Namen der „Passieurs“ und der „Versionnaire“ sehr gut bekannt ist. Der „Passieur“ hat die Aufgabe, sich bei der Prüfung vollständig an die Stelle des Kandidaten einzuschmuggeln, seinen Namen in den Registern zu unterzeichnen, und endlich für ihn das Diplom in Empfang zu nehmen. Der „Versionnaire“ ist jedoch viel einfacher und besteht darin, dem Kandidaten bei den schriftlichen Prüfungen beizustehen.

Zu diesem Zwecke läßt er sich gleichzeitig mit dem Kandidaten einschreiben, setzt sich während der Prüfung an seine Seite, und macht für ihn die Arbeit. Diese Art von Schmuggelerei wurde von den französischen Behörden bisher gewöhnlich ziemlich nachsichtig behandelt. Der Assisenhof des Departements Bas-Rhin hat jedoch unlängst gegen einen „Versionnaire“ ein Urtheil gefällt, das an draconischer Strenge alles übersteigt, was je über ähnliche Vergehen verhängt worden. Von der Ansicht ausgehend, daß die Unterschrift der Versionnaire in den Registern der Akademie das Verbrechen der Fälschung öffentlicher Papiere bilde, hat das Gericht den Henri Marie Balla, einen jungen Mann von 27 Jahren, zu — zwei Jahren Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

ner, von blutigen Schlägereien. Dort aber waren sie sehr ernster Natur. Der sehr ehrenwerthe Mr. Lowe war Kandidat der Regierungspartei, Gegenkandidat daselbst war der konservative William Boycott. Für Letzteren waren die Arbeiter des Ortes (es befinden sich dort einige der größten Teppichfabriken des Landes), und schon vom frühen Morgen an hatte es nicht an Anzeichen gefehlt, daß die Arbeiter Standal beabsichtigten. Um 2 Uhr werden an Sonnabenden die Fabriken geschlossen und um diese Stunde begannen die Ruhestörungen. 5000 bis 6000 Arbeiter erschienen auf dem Stimmplatze und insultirten Jedem, der für Lowe stimmte; es flogen Steine und Stöcke, es wurden Drohungen der wildesten Art gehört, und als um 4 Uhr der Sieg Lowe's proklamirt wurde, stieg die Wuth des Pöbels aufs äußerste. Das Haus, in welchem die Abstimmung vor sich gegangen war, wurde umringt, und Mr. Boycott aufgefordert herauszukommen, damit man den Andern massakrirt Pöbne. Mr. Boycott versuchte Anfangs vergeblich den Pöbel zu beschwichtigen, beging aber dann den unverzeihlichen Fehler, sich vom Schauplatze zu entfernen, wodurch Mr. Lowe dem Haufen rücksichtslos preisgegeben war. Es blieb ihm nichts Anderes übrig als mit seinen Freunden mitten durch den angreifenden Haufen den Rückzug anzutreten, und dieser war ein sehr trauriger. Die wenigen Polizeileute — nicht ganz ein Duzend — vermochten gegen die Uebermacht nicht Stand zu halten; an 100 Bürger, die als Privat-Konstabler fungirten, schienen den Kopf verloren zu haben; so wurde denn das kleine Häuflein der Abziehenden mit Steinwürfen gejagt, bis sie in einem abseits gelegenen Hause, aus vielen Wunden blutend, rettende Unterkunft fanden. Mr. Lowe wurden nebst kleineren Verletzungen durch einen Steinwurf ein Schädelknochen gebrochen, einem der Polizisten wurden beide Nasenknochen zerschmettert, Andere kamen mit Fleisch- und Kopfwunden davon.

Der Pöbel rasete noch Stunden lang vor dem Hause, wohin Lowe sich geflüchtet hatte und verübte noch Exzesse aller Art bis gegen Mitternacht. Um diese Stunde erschienen fünfzig Husaren aus Birmingham auf dem Platze und, wie es immer in England der Fall ist, war dieß Häuflein genügend, den Pöbel im Nu nach allen Winden zu zerstreuen. Vor einem Säbel oder Karabiner, das ist eine alte Erfahrung, hält kein englischer Pöbel Stand. Vier von den Ruhestörungen wurden noch in derselben Nacht eingefangen. Am folgenden Tage war Alles ruhig.

Die chinesischn Friedensgerüchte scheinen in amtlichen Kreisen Englands nicht unbedingten Glauben gefunden zu haben; wenigstens meldet man dem „Pays“ aus London, 29. März, daß die dortige Regierung nach allen Häfen Englands neue Befehle geschickt hat, um die Abwendung der letzten, für Admiral Seymour bestimmten Verstärkungen zu beschleunigen. Von den 24 Kriegsschiffen, welche die Verstärkungen ausmachen, sind schon 16 abgegangen; die übrigen werden in den ersten Tagen des Monats April absegeln. Uebrigens lautet auch die in der Agentur Havas aus Bombay vom 5. März eingetroffene Depesche: „Keine Veränderung in dem Stande der Dinge in China.“

Spanien.

Das Kabinet des Marshalls Narvaez scheint es mit dem Schutze der spanischen Unterthanen nicht allzu genau zu nehmen. Wenigstens bringt das „Diario Espanol“ eine Berichtigung, welche zeigt, wie tief der Geist dieser einst so stolzen Nation gesunken ist. Es war nach Marseiller Depeschen in Madrider Blättern berichtet worden, der spanische Konsul in Kanton sei von chinesischen verummumten Soldaten an Bord eines englischen Schiffes ermordet worden, und Spanien bereite deshalb in Manilla eine Expedition von 1000 Mann vor, um Genugthuung für das Leben des Vertreters seiner Handelsinteressen zu fordern. Das „Diario“ entgegnet hierauf, es sei nicht der spanische Konsul in Kanton, sondern nur der spanische Vize-Konsul auf Hongkong ermordet worden, der sich mit seinem Diener an Bord eines englischen Schiffes befand, als die Chinesen sich desselben bemächtigten und alle an Bord befindlichen Personen niedermegelten. Schließlich erklärt das „Diario“: „Es ist also kein Grund (!) vorhanden, daß die Regierung Truppen von Manilla nach China schicken oder Theil an dem Kampfe der Briten gegen das himmlische Reich nehmen sollte.“ Das Leben eines bloßen Vize-Konsuls ist also nach spanischen Begriffen kein Gegenstand, um Genugthuung zu fordern!

Rußland.

Die Bedeutung der durch den letzten vom 27. Jänner bis zum 14. Februar unternommenen Streifzug in die große Tschetschna erlangten Resultate hat Se. Majestät den Kaiser veranlaßt, in einem Tagsbefehle vom 19. März sein Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen zu geben: dem Chef der 20. Infanterie-Division und Kommandeur des linken Flügels der

kaufassischen Linie, General-Lieutenant Jewdokinoff, so wie allen Generalen, Stabs- und Ober-Offizieren des theilhaftigen Korps, und den Soldaten desselben, vom Feldwebel abwärts, 1 S. R. per Mann zu bewilligen.

Tagsneuigkeiten.

| Professor Hoffmann in Gießen gelangte in den beiden Jahren 1854 und 1855 zu dem übereinstimmenden Resultate, daß sich an jenen Tagen derselben, an welchen sich die Erkrankung des Kartoffelkrautes einstellte, eine äußerst ungünstige Kombination von Luftfeuchtigkeit, Niederschlagsdauer und Maße, Kühle, Mangel an Sonnenschein und ungenügenden Verbundung sich gestaltete, wie sie vor- und nachher nicht vorkommt.

Die Beobachtungsdaten bestätigen es unzweifelhaft. | Wie aus Rom, 22. März, geschrieben wird, hatte Mrs. Beecher-Stowe, die Verfasserin von „Uncle Tom's Hütte“, eine Audienz bei Sr. Heiligkeit dem Papste gehabt und war sehr huldreich empfangen worden.

| Schon seit längerer Zeit beschäftigte die Frage, ob das Seesalz in größerer Quantität giftig sei, die Aufmerksamkeit der Naturforscher. Nach den Versuchen, welche Goubeaux in den Archives générales de médecine September 1856 veröffentlicht hat, bewirkt in der That das Seesalz in einer Quantität von $\frac{1}{100}$ des Gewichts eines Pferdes oder Hundes diesen Thieren gereicht, den Tod derselben nach 12 Stunden. Wir empfehlen diese Notiz der Beachtung der Landwirthe.

| Von der montenegrinischen Grenze 24. März, schreibt man der „Agr. Ztg.“, daß der Senat endlich das Urtheil gefällt hat, welches die Verbannung und Vermögenskonfiszierung der Georg, Masan und Vuko Petrovic ausspricht. Auch die Demolirung ihres prächtigen Hauses in Cetinje soll angeordnet und ein Preis von 100 Zedinen auf ihre Köpfe gesetzt worden sein. Die Rückkehr des Fürsten Danilo wird sehnlichst erwartet.

| Nach einem der „Allg. Zeitung“ vorliegenden Brief ddo. Nürnberg, 29. März, hält daselbst Herr Franz Bacherl gegen Eintrittspreis poetische Vorlesungen, d. h. Vorlesungen seiner eigenen Gedichte, deren er eine starke Ladung mit sich führen soll, darunter sein jüngstes Werk, bestehend aus 3780 Versen, jeder mit einem Trochäus beginnend und dann sich in lauter Daktylen bewegend, während früher der jambische Auftakt vorherrschte, wie in dem

„Dein Sohn wird, dein Sohn unser König.
Das freut mich, das freut mich nicht wenig.“

Die „Akademie“, welche mit einem verunglückten Akrobaten auf den Namen einer anwesenden Pauline schloß, fiel aus wie zu erwarten war, d. h. kurzweilig-langweilig. Erlanger Studiosen — ihre auf der Bubenreuther Kirchweih gespielte (jedoch mehr in der Konzeption als in der Ausführung witzige) Parodie des „Fechters“ im Gedächtniß — klatschten Beifall und der langhaarige kleine Poet mit seinem dicken Lohnbedienten zog ab. Von Nürnberg soll die Kapfenfahrt nach Frankfurt gehen, um, wie die „Allg. Ztg.“ andeutet, mit dem Irrenhause zu enden, wenn das Publikum fortfährt, den armen Mann in seinem Treiben zu unterstützen.

| Auf der Thüringer Eisenbahn wurden in der ersten Morgenstunde des 26. März zwischen Apolda und Sulza vier auf das Fahrgeleise gelegte Eisenbahnschienen, zwei der Länge nach, zwei quer, vorgefunden. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers Neumann war die Verhütung eines großen Unglücks zu danken. Sobald derselbe durch den Schein der an der Lokomotive befindlichen Laterne das Hinderniß bemerkte, gab er sofort das Zeichen zum Bremsen und setzte die Maschine in rückgängige Bewegung. Durch die rasche entschlossene Maßregel wurde der Hauptstoß geschwächt, die ersten Räder der Lokomotive setzten über das Hinderniß hinweg, die andern sprangen aus dem Geleise und arbeiteten sich etwas in den Boden, alle Wagen blieben jedoch auf den Schienen und unbeschädigt, auch wurde dabei Niemand verletzt. Durch den Telegraphen benachrichtigt, erschien bald Hilfe von Erfurt und nach fünfständigen anstrengenden Arbeiten stand die Maschine wieder im Geleise.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. April. Nach der „Presse“ wären die Schwierigkeiten in Betreff Neuenburgs mehr formeller als materieller Art. Die „Patrie“ glaubt, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit nicht vor einen Kongress werde gebracht werden, da sie eine wesentlich deutsche Frage involvire.

Nizza, 1. März. König Viktor Emanuel ist zum Besuche bei der Kaiserin Witwe von Rußland eingetroffen.

Genua, 4. März. Prinz Joinville ist hier angekommen.

Levantinische Post.

Die Briefe aus Teheran sind vom 4. Februar und melden, daß die Kriegsvorbereitungen fortwährend im Gange seien. Der Sadrazan, heißt es, erhalte täglich aus allen Landestheilen Geld, Kleider, Lebensmittel, Pferde u. s. w. fürs Heer, und die Ulema's suchen nach Kräften das Volk in seinem Kriegseifer zu erhalten.

Der österreichische Oberst Schindlöcker und die ihn begleitenden Offiziere sind in Teheran eingetroffen. Der persische Generalkonsul in Bagdad, Mirza Ibrahim Khan, hatte sie bereits früher angemeldet, und die Regierung gab an die Grenzbeamten die Weisung, sie allenthalben mit Auszeichnung zu empfangen. Der Oberst brachte ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich an den Schah, der ihm alle einem kaiserlichen Abgeordneten geziemenden Ehren angedeihen ließ. Ein zahlreiches und glänzendes Ehrengelicht ging ihm eine halbe Meile weit von der Stadt entgegen. Der Schah hatte eigens den Divisionsgeneral Mahmud Khan abgeordnet, und den österreichischen Offizieren wurden Pferde aus den Marställen des Schahs zur Verfügung gestellt. Der Sadrazan ward durch den Obersten Mahmud Khan und den Dragoman Yaya Khan, Adjutant des Großveziers, der Minister des Auswärtigen durch dessen Naib, Mirza Abdul Wahab, vertreten und auch der erste Regierungsdragoman, Daud Khan, war gegenwärtig. Die österreichische Mission hielt unter dem Zulaufe einer sehr großen Menschenmenge ihren Einzug bis zum Egl. Garten, der ihr zur Wohnung angewiesen wurde. Am 5. erstattete der Oberst einen Besuch dem Sadrazan, dessen Sohn, und den Ministern des Innern und des Aeußern. Am 7. wurde die Mission vom Schah empfangen, welchem der Oberst das kaiserliche Schreiben und das reich mit Brillanten besetzte Porträt des Kaisers Franz Joseph; ferner zwei ausgezeichnet schöne Lustres, eine zweiläufige Flinte, ein Paar Pistolen und ein Album mit den Porträts des Kaisers, der kaiserlichen Familie und aller österreichischen Souveräne überreichte. Auch der Großvezier und die Minister des Aeußern und des Innern erhielten kostbare Geschenke. Die „Teheraner Zeitung“ meldet die Ratifikationen des Handels- und Freundschaftsvertrages zwischen Persien und den Verein. Staaten.

(Triester Zeitung.)

Schiffahrt in Triest

Angekommen
am 1. April.

- Von Sunderland: Chatharina Gertruida, holländ. Capt. Mos, in 62 T., m. Kohlen an A. di A. Zister.
- „ Salonich: Nina, österr. Capt. Franovich, in 42 T., m. Getreide an J. Stradelli.
- „ Negline: Giacomo, päpstl. Capt. Gemini, in 4 T., m. verschied. Waren an den österr. Lloyd.
- „ Antwerpen: Ceres, dän. Capt. Holst, in 34 T., m. verschied. Waren an G. Veis.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 30. März.

Mittels des Lloydampfers „Amerika“ aus Alexandria: 10 Z. Tamarinden, 1 Z. Gummi, 150 B. Baumwolle, 107 Z. Kaffee, 19 Z. Seidenwaren, 125 Z. Flach, 5 Z. Safflor, 32 Z. Tabak, 1 Z. Datteln, 4 Z. naturhistorische Gegenstände, 16 Z. Seide, 26 Z. Gewürznelken, 10 Z. Weihrauch u. a. W.

Mittels der österr. Brigantine „Vogdan“ von Durazzo: 25 Z. Salpeter, 20 Z. Leinsaat, 28 B. Lammfelle, 51 Z. Del.

Am 31. März.

Mittels der engl. Bark „Lewes“ von Liverpool: 30 B. Manufaktur, 507 B. Baumwolle, 35 Z. Wachs, 9 Z. Hanfleinwand, 1400 St. und 306 Bund Eisen, 12 eiserne Ketten, 9 Anker, 15 R. Weißblech u. a. W.

Mittels der österr. Brigantine „Costantino“ von Smyrna: 12,267 Kilo Weizen.

Mittels des neap. Schooners „Bella Elisa“ von Monopoli: 104 Gebinde Del. (Tr. Ztg.)

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 4. April 1857.

Ein Wiener Metzen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	20	5	30
Korn	3	—	3	16
Halbfrucht	—	—	3	32
Gerste	2	—	3	2
Hirse	—	—	2	40
Heiden	—	—	2	42
Hafers	2	—	2	6
Rufurug	—	—	3	4

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 3. April, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung am Anfange der Börse, mit Rücksicht auf die Erhöhung des Bank-Diskonts in England, etwas gedrückt. Staats-Papiere, welche gestern am Schlusse in steigender Tendenz und sehr gesucht waren, machten keine Fortschritte in der Besserung.

Eben so waren Industrie-Papiere nicht animirt.

Devisen mehr begehrt.

Am Schlusse trat abermals eine günstige Tendenz ein.

National-Anlehen ging bis 85 1/2, Kredit-Aktien bis 272 1/2; auch Devisen wurden wieder williger abgegeben.

National-Anlehen zu 5%	85 1/2 - 85 3/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 - 93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	96 - 96 1/2
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	83 1/2 - 83 3/4
deto " 4 1/2%	73 1/2 - 74
deto " 4%	65 1/2 - 66
deto " 3%	50 1/2 - 51
deto " 2 1/2%	42 - 42 1/4
deto " 1%	16 1/2 - 16 3/4
Steggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	96 -
Dobnitzer do do " 5%	94 -
Wescher do do " 4%	95 -
Mailänder do do " 4%	94 -
Grundentl.-Oblig. N. Oest. " 5%	88 - 88 1/2
deto v. Galizien, Ungarn u. zu 5%	79 1/2 - 80 1/2
deto der übrigen Kronl. zu 5%	85 1/2 - 86
Banko-Obligationen zu 2 1/2%	63 1/2 - 64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	322 - 325
deto " 1839	139 1/2 - 139 3/4
deto " 1854 zu 4%	110 - 110 1/2
Somo Rentcheine	14 1/2 - 14 3/4

Galizische Pfandbriefe zu 4%	78 - 79
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	86 - 86 1/2
Steggnitzer do do " 5%	82 - 82 1/2
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	84 1/2 - 85
Lloyd do do (in Silber) " 5%	91 - 91 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	113 - 114
Aktien der Nationalbank	1017 - 1017
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/2 - 99 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	272 1/2 - 272 1/2
N. Oest. Ges.-Anstalt	122 1/2 - 123
" " Budweis-Linz-Gmundner-Eisenbahn	267 - 269
" " Nordbahn	230 - 230 1/2
" " Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 500 Franks	315 1/2 - 316
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 St. Einzahlung	102 1/2 - 102 3/4
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn	109 3/4 - 109 3/4
" " Theiß-Bahn	103 1/2 - 103 3/4
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	261 - 261 1/2
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	205 1/2 - 206
" " Triester Lese	103 - 103 1/2
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	591 - 592
" " do do 13. Emission	588 - 590
" " des Lloyd	425 - 427
" " der Wescher Kettenb.-Gesellschaft	77 - 78
" " Wiener Dampf.-Gesellschaft	65 - 68
" " Preßb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss.	28 - 29
" " do do 2. Emiss. m. Priorit.	38 - 39
Esterházy 40 fl. Lose	76 1/2 - 77
Windischgrätz " "	25 1/2 - 26
Waldstein " "	28 1/2 - 29
Regewich " "	13 1/2 - 13 3/4
Salm " "	40 - 40 1/2
St. Genois " "	38 1/2 - 39
Walfy " "	38 - 38 1/2
Clary " "	39 - 39 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht der Staatspapiere vom 4. April 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in WM.	83 3/8
deto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in WM.	85 3/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	139 3/4
1854, " 100 fl.	109 3/4
Grundentl.-Obligat. v. Nied. Oesterr.	88 3/8
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5%	80 1/4
Bank-Aktien pr. Stück	1015 1/2 fl. in WM.
Bank-Pfandbriefe, 12monat. pr. 100 fl. zu 5%	99 5/16 fl. in WM.
Escompte-Aktien von Nieder-Oesterr. für 500 fl.	615 fl. in WM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	269 3/4 fl. in WM.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	313 1/2 fl. B. B.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. WM.	2285 fl. WM.
Aktien der Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	204 1/4 fl. in WM.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	218 1/4 fl. in WM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. WM.	588 fl. WM.
Theißbahn	206 3/4

Wechselkurs vom 4. April 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Nthl. Gulb.	87 1/2	2 Monat.
Augsburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	104 3/4	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verzinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	103 7/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	77 1/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10.10 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulb.	103 7/8	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	121 5/8	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulb., Para	268	31 E. Sicht.
K. k. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 5/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 3. April 1857.

Kais. Münz-Dufaten Agio	Gold.	Ware.
deto Rand- do	7 1/2	7 3/4
Gold al marco	7 1/4	7 1/2
Napoleon'sdor	8.9	8.9
Souverain'sdor	14.18	14.18
Friedrich'sdor	8.40	8.40
Engl. Sovereigns	10.14	10.14
Russische Imperiale	8.24	8.24
Silber-Agio	4 1/2	4 3/4
Thaler Preussisch-Currant	1.32	1.32 1/2

Fremdenführer in Laibach. *)

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schneezug	Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—
von Laibach nach Wien	Vorm.	—	10	—
deto do	Abends	—	10	45
von Wien nach Laibach	Nachm.	2	39	—
deto do	Früh	2	30	—

Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.

Brief-Courier

von Laibach nach Triest
 Abends | — | 3 | 39 || von Triest nach Laibach | Früh | 7 | 40 | — |

Personen-Courier

von Laibach nach Triest
 Abends | — | 10 | — || von Triest nach Laibach | Früh | 2 | 40 | — |

I. Mallespost

von Laibach nach Triest
 Früh | — | 4 | — || von Triest nach Laibach | Abends | 6 | — | — |

II. Mallespost

von Laibach nach Triest
 Abends | — | 4 | 15 || von Triest nach Laibach | Früh | 8 | 30 | — |

Sparkasse (Jahrm. ar. k. t. p. l. a. g. Haus-Nr. 74) Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Pfandamt (eben daselbst) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Laibacher Aushilfs-Kassa-Verein, Kasse am alten Markt Nr. 163, 2. Stoc. Amtsstunden Nachmittags 4 bis 5 Uhr täglich.

Filial-Escompte-Anstalt der priv. österr. Nationalbank, im Landhausgebäude, 2. Stiege, 2. Stoc.

Landes-Museum (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen. Freier Zutritt: Sonntag und Donnerstags von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an andern Tagen beim Musikal.-Custos Herrn Deschman melden.

Der historische Verein für Krain hat sein Lokale im Schulgebäude zu ebener Erde, und enthält eine Bibliothek, Urkunden, Archiv, Münz- und Antikensammlung. Die Mitglieder erhalten die monatlich Ein- bis Einhalb Bogen stark erscheinenden „Mittheilungen“ und das „Diplomatarium“ unentgeltlich zugestellt. Der geringste Jahresbeitrag für ein Mitglied ist 2 fl. Das Lokale ist für die Mitglieder täglich von 5—7 Uhr Abends, sonst aber, und für Nicht-Mitglieder über voraus-gegangene Anmeldung beim Herrn Vereins-Sekretär und Geschäftsführer Dr. E. S. Goska (am Raan-Haus-Nr. 196) offen. Mitgliedern steht es frei, Bücher aus der Bibliothek auszuliehen. Am ersten Donnerstage jeden Monats wird eine wissenschaftliche Versammlung abgehalten, wozu auch Nichtmitglie der Zutritt gestattet ist. Dabei zu haltende Vorträge sind bloß beim genannten Vereins-Sekretär früher anzumelden.

K. k. öffentl. Bibliothek (im Schulgebäude, 2. Stoc), mit 31,501 Bänden, 1773 Heften, 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen. Deputationswerth auch wegen slavischer Manuscripte. In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Bibliothekar Herrn Kaselitz, sonst von 10—12 Uhr Vorm. und von 3—5 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

K. k. Landwirtschaft-Gesellschaft und der **Industrie-Verein**, in der Salendergasse Haus-Nr. 195.

Schmid's entomologische und Conchilien-Sammlung, (insbesondere aller in den Grotten Krains aufgefundenen Mollusken und Insekten.) In der Schilka-Haus-Nr. 76. Anmeldung beim Besitzer der Sammlung (gegenwärtig in der Handlung des Herrn J. Stare am alten Markt.)

K. k. botanischer Garten in der Karlsbader-Vorstadt, jenseits der gemauerten Brücke. Freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr Andr. Kleischmann.

Polana-Hof (Landwirtschaftlicher Versuchsgarten), nebst der Aufschlags- und Thierarznei-Lehranstalt, in der „unteren Polana-Vorstadt“ Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

Casino-Verein (Casinogebäude nächst der Sternallee). Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletrischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schützen-Verein (bürgerliche Schießstätte). Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletrischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

*) Beiträge für diese Rubrik werden bereitwilligst angenommen.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 4. April 1857.

- Hr. Graf Khevenhüller, k. k. Feld-zeugmeister,
- Hr. Weiß v. Stakenfels, k. k. Hofrath,
- Hr. Zettl, k. k. Ingenieur,
- Hr. Canduzzi, Gutsbesitzer,
- Hr. Morpurgo, Handelsmann,
- Hr. Zausavizh,
- Hr. Veldanizh,
- Hr. Baratarovizh, und
- Hr. Magizh, türk. Handelsleute, von Wien,
- Hr. Roth, k. k. Major,
- Hr. Berger, Großhändler,
- Hr. Lawrence, und
- Hr. Sined, amerik. Reutiers, von Triest,
- Hr. v. Mach, preuß. Offizier, von Breslau.

3. 573. (1)

Die allgemeine Versammlung der k. k.

Landwirthschaftsgesellschaft wird für das laufende Jahr, weil sie in die Zeit fällt, wo sich viele Herren Mitglieder schon zur Reise nach Wien, um an der großartigen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung Theil zu nehmen, anschieben, auf eine spätere Zeit verschoben, welche rechtzeitig bekannt gegeben werden wird.

Indem das gefertigte Centrale dieß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen sich beehrt, fügt es den Wunsch bei, daß die verehrten Herren Mitglieder, welche sich nach Wien zur Theilnahme an der mit der Ausstellung verbundenen festlichen Versammlung begeben werden, sich dem gefertigten Centrale bis zum 25. d. M. namhaft machen wollten, um sie als Vertreter und Bevollmächtigte für Krain dem betreffenden General-Comité in Vorschlag bringen zu können.

Vom Centrale der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Laibach am 4. April 1857.

3. 554. (1)

Die ständische Badeanstalt zu

Hall in Oberösterreich

wird alljährlich am 15. Mai zur Trink- und Bade-Cur eröffnet.

Außer einer, namentlich beim lymphatischen Kropfe, bei Scropheln und Drüsenanschwellungen anderer Art, dann bei tertiärer Syphilis höchst wirksamen Soole, welche alle Mineralwässer dieser Art an Brom- und Jodgehalt übertragt, stehen Dampf- und Douche-Bäder, Mollken und frischgepresste Kräuter-säfte zu Gebote.

Bestellungen auf Flaschen besorgt das Hauptdepot bei F. M. v. Haselmayr's Erben in Linz. Auskünfte über den Curort ertheilt auf frankirte Briefe die Direktion der ständischen Badeanstalt zu Hall in Oberösterreich (nicht zu verwechseln mit Hall in Tirol.)

3. 553. (1)

Große Wein-Lizitation.

Die Verwaltung der zu Gonobitz vereinten Reichsfürstlich Werian zu Windisch-Grätz'schen Güter in Untersteier bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß selbe sämtliche vorräthige, zum größten Theil von der Fehlung 1856 und ein Theil von jener des Jahres 1855 herrührende fürstliche Weine, circa 500 Stactin, aus den Sonobitzer, Seizer, Seizdörfer, Dplonitzer, Rittersberger und Winarier Gebirgen, rein abgezogen, worunter 15 Stactin rothe Sonobitzer und Winarier, Letztere ihrer feinen Blume wegen als die vorzüglichsten und besten Weine von Steiermark längst anerkannt, mit Bewilligung der politischen Behörde: am 15. April 1857, angefangen um 9 Uhr Vormittags, im Keller zu Seizdorf, eine Stunde auf der zum Bahnhofe Pötschach führenden Bezirksstraße entfernt, und am 16. April 1857, angefangen um 10 Uhr Vormittags, im Keller zu Gonobitz, 1 1/2 Stunde auf der zum Bahnhofe Pötschach führenden Bezirksstraße entfernt, im Wege der öffentlichen Lizitation verlaufen wird, und ladet hiezu alle Herren Kauflustige geeignet ein.

Die Weine lagern in Halbgebunden und in großen Fässern zu 15, 20, 25, 60—110 österr. Eimern und werden erstere mit den Halbgebunden, Letztere ohne Gebinde verkauft.

Der Kauffchilling von den erstendenen Weinen ist gleich zur Hälfte, und der Rest bei der Abfuhr der Weine, welche auf Gefahr und Kosten des Herrn Erstehers einige Wochen in den Kellern liegen bleiben können, zu berichtigen. Gonobitz den 30. März 1857.